

Würde nach Applaus entschieden, das Sportzentrum Allmeind wäre durch

Die Bezirkskommune wurde zu einer friedlichen Demonstration der Freunde des Sportzentrums. Da wurden die anderen Traktanden fast zur Nebensache.

VICTOR KÄLIN

Das Sportzentrum Allmeind mobilisiert die Massen: Mehr als 550 Personen wohnten am Dienstagabend, 18. April, der Bezirkskommune bei. Die Jugendkirche, erstmals seit Jahren wieder Ersatzort einer Gemeindeversammlung, war proppenvoll, als Bezirkskommune Franz Pirker um 19.30 Uhr erstmals das Wort ergriff.

Support fürs Sportzentrum

Die Pluralinitiative Sportzentrum Allmeind und der Gegenvorschlag Dreifachturnhalle Furren waren nicht die ersten Traktanden, aber jene, welche am meisten Zeit benötigten. Nach der Vorstellung der beiden Projekte durch Verwaltungsrat Christoph Bingisser, respektive Bezirksrat Fredi Zehnder, nutzte die Mehrheit der elf Redner und Rednerinnen die grosse Bühne, um sich für das Sportzentrum «ins Zeug zu legen». Mitglieder des FCE, des Curlingclubs, des Eishockeyclubs oder des Turnvereins STV betonten unisono das fehlende Infrastrukturangebot und die daraus resultierenden Wartelisten für Kinder und Jugendliche. Die Ausführungen wurden jeweils mit tosendem Applaus quittiert.

Auf eine Frage von Fritz Kälin, Architekt des Sportzentrums Allmeind, beschied ihm Bezirksrat Fredi Zehnder, dass für die geplante Dreifachturnhalle Furren kein Architekturwettbewerb nötig sei; so jedenfalls laute die beim Kanton eingeholte Antwort. Fritz Kälin konterte mit dem Verweis auf den überschrittenen «Schwellenwert» und dass der Bezirk Gefahr laufe, den Projektierungskredit von 280'000 Franken «in den Sand zu setzen», da ohne Wettbewerb mit Sicherheit «eine Beschwerde eingeeht».

Nach rund zwei Stunden war die Diskussion erschöpft. Über beide Vorlagen wird am 18. Juni an der Urne entschieden.

Klares Ja für die Brücke

Ebenfalls engagiert diskutiert wurde über die beiden Initiativen

für eine Unterführung, respektive Überführung der Eisenbahnstrasse. Obwohl Dominik Süss seine Idee einer Unterführung souverän präsentierte, unterlag sein Vorschlag in der Ausmarchung mit der Überführung deutlich. Die beiden Brücken-Initianten Dominik Birchler und Edgar Kälin verwiesen wohl zu Recht darauf, «dass die Leute lieber obendurch statt untendurch gehen».

Aus den Reigen der Redner vernahm man aber auch Stimmen, welche sowohl die eine, als auch die andere Massnahme «für übertrieben und nicht notwendig» halten. Mit der Genehmigung durch die Bezirkskommune wird man am 18. Juni nach der Urnenabstimmung wissen, ob die Brücke über die Eisenbahnstrasse einem Wunsch der Mehrheit entspricht.

Zwei Abstimmungen nötig

Keine Chance hatte Doris Kälin mit ihrem Antrag, am 18. Juni direkt über das Brücken-Projekt abstimmen zu lassen. Dass es für eine Realisation zwei Abstimmungen braucht, empfindet sie als «Zeitverzögerung». Doris Kälin weiss, wovon sie spricht: Im Jahr 2016 hat sie eine Initiative zur Verbesserung der Verkehrssicherheit beim Grosse Herrgott eingereicht. Beim Bezirksrat

Applaus auch für die Einbürgerungen

Vi. Für 13 Personen lagen Einbürgerungsanträge vor; aber nur zwölf davon wurden letztlich eingebürgert. Wie Bezirkskommune Franz Pirker erwähnte, ist mit Catherine Meyer-Willain eine der Gesuchstellerinnen vor wenigen Tagen gestorben. Sie hinterlässt ihren Ehemann Michael Meyer und die vier unmündigen Kinder Julie, Thibault, Kilian und Raphael. Die Familie liess sich für die Bezirkskommune verständlicherweise entschuldigen; sie wurde aber dennoch eingebürgert.

Ebenso das Bürgerrecht erhielten Elmo und Rovina Fernando mit den Kindern Rozeth, Elvina und Aldro sowie Stephan Schuh und Veronique Simonin. Und am Schluss gabs auch hier Applaus

sties sie am Dienstag allerdings auf wenig Gehör: Der Antrag, so Landschreiber Patrick Schönbächler, sei nicht zulässig. Das Zwei-Schritt-Verfahren sei rechtzeitig kommuniziert und nicht bestritten worden.

Und so bleibt es dabei: Über die Eisenbahnstrassebrücke wird am 18. Juni abgestimmt. Bei einem Ja wird ein Ausführungsprojekt ausgearbeitet und abschliessend als Kreditvorlage nochmals der Abstimmung unterbreitet.

Konzessionsvergaben vereinheitlichen

Keine Wortmeldung rief das von Landschreiber Patrick Schönbächler erläuterte neue Reglement zur Benützung des kommunalen Untergrunds des Bezirks Einsiedeln hervor. Auch dieses Traktandum wurde zuhanden der Abstimmung vom 18. Juni verabschiedet.

Und letztlich erteilte die Gemeindeversammlung dem Bezirksrat, und insbesondere Säckelmeister Andreas Kuriger «Décharge», indem sie die Rechnung 2022 sowie die Nachtragskredite 2022 und 2023 kommentarlos genehmigte.

Es war 23.40 Uhr, als Bezirkskommune Franz Pirker die Versammlung offiziell für geschlossen erklären konnte.



Die Ratsvertreter waren am Dienstag unterschiedlich beansprucht (von rechts): Patrick Notter, Leta Bolli, Fredi Zehnder, Bezirkskommune Franz Pirker, Andreas Kuriger und Landschreiber Patrick Schönbächler.



Es wurde nicht nur applaudiert, sondern auch abgestimmt – mit eindeutiger Entscheidung: Die grosse Mehrheit spricht sich für eine Brücke über die Eisenbahnstrasse aus. Die Unterführung blieb ohne Chance. Der Urnengang findet am 18. Juni statt. Fotos: Victor Kälin

LESERBRIEFE

Zum Kreisel Grosser Herrgott

— Einsiedler Bezirkskommune Nun ist es definitiv! Im Juni wird über eine Überführung über die Eisenbahnstrasse abgestimmt. Das ist super.

Ich kann den Bezirksrat und auch einige Redner überhaupt nicht verstehen. Wie kann man nur für eine alleinige Kreiselösung sein – ohne Überführung? Viele fahren oft an der besagten Kreuzung vorbei und staunen, was dort abgeht, vor allem wegen dem Fussgängerstreifen am Anfang der Eisenbahnstrasse.

Mit der Kreiselösung ist ein definitiver Stau absolut vorprogrammiert, zumal es neu doppelt so viele Fussgängerstreifen (nämlich 4) geben wird und diese kurz nach der Kreiselausfahrt sein werden. Alles staut sich im Kreisel, nichts geht mehr. Es hat keinen «Warteraum mehr» vor einem Fussgängerstreifen.

Was hätten wir damit erreicht? Viele verärgerte Autofahrer, die unüberlegte nicht sicher-

heitsorientierte Handlungen machen, und Fussgänger, die sich gestresst fühlen und ein ungesundes Gefühl haben beim Überqueren der Eisenbahnstrasse. Was man aber sicher nicht erreicht hätte, wäre ein Verkehrsfluss und schon gar nicht eine höhere Sicherheit für Schüler, Carreisende und so weiter.

Liebe Einsiedler und Einsiedlerinnen, wir sprechen hier vom meistfrequentierten Fussgängerstreifen. Dort überqueren oft Schülerkolonnen oder Personen im «Einzelsprung» (fast ohne Ende ...) den Fussgängerstreifen, die gerade aus dem Car ausgestiegen sind. Wenn schon ein Kreisel mit Fussgängerstreifen, dann muss mindestens der Fussgängerstreifen oben an der Eisenbahnstrasse zwingend weg – und dafür braucht es eben eine Überführung.

Edgar Kälin (Initiant) hat uns an der Gemeindeversammlung gemäss einer Formel vorgerechnet, dass ein Menschenleben rund 840'000 Franken wert sein soll und das auf 200 Jahre hochgerechnet – also gleich viel, wie uns die Überführung kosten sollte. Ich meine, dass wir dank der

Überführung und vor allem dank dem Wegfall des besagten Fussgängerstreifens oder Schülerkolonnen in 200 Jahren mehr als nur ein Menschenleben retten können. Das ist es uns wert!

Jetzt ab an die Urne und ein überzeugtes Ja einlegen für die Überführung und gegen einen Fussgängerstreifen Eisenbahnstrasse. Jürg Kälin, Grütlmatte (Einsiedeln)

Im Mittelpunkt

Rägätröpfli, Schneeflöckli, en frische Morgätau und Sunnäschy / alles im richtigä Mäs, doch mängs Wichtigs, das fählt nu derby. / Gsundheit, Glück, ä chli Wärmi, Liäbi, Fridä, gsundi Nahrig, Wasser und Luft / das alles bringt meh als nur guetä Duft. / Mir hend ja nüd z'chlagä, merk dir das dütl / mir sind nämli im Mittelpunkt im Altersheim i der Langrüti.

Rund eihundert Lüt chöned Teil da dra ha / alles älteri natürli, das isch ja z'verstah. / Zwei Drittel sind Frau, der anderi Teil Mannä / alles lauft friedlich, s'git absolut ä kei Pannä. Vo allä Gägendä chast dä Lüt

aträffä, / die meistä wüchlich mit chlinerä oder grösserä Gebächä. / Au Demenz-Krankni sind az'treffä drunder / allä wird g'hulfä, s'passiäred äbä kei Wunder.

Darum sind mir frouh, sind mir i der heimeligä Langrüti, / wo d'Gsundheit im Mittelpunkt stoht ganz dütl! / Alli wärdet mit Liäbi und Geduld pflägt Tag und Nacht / s'isch nüd immer eifach bis's i allä rächt isch gmacht.

Au d Kaffeteri und Jassnömättä bringed Uflockerig i diä gross Familii i der Langrüti, / dänn sind mir erscht rächt im Mittelpunkt und au nü dütl. / Das ischt alles keis Wunder bi derä güätä Füährig vom Heim, / dr Herr Forster macht das mit sinä Ghilfinnä zur bestä Z'friedeheit ganz allgemein.

Vo dem guätä Betriebsklima chönd alli profitiäred, / alli Mitarbeiter, au mir Bewohner hend nüd z'reklamiiäred. / Dankbar und froh müemer si, dass immer jungi Lüt git / wo pfelegerisch das alles mached mit.

Merk dir aber guet, trotz all denä lobendä Sätzä / en altä Baum isch immer schwierig z'ver-

setzä. / A d'Patres und d'Ärzt wird schliässli au noh dänkt, / wo üsers Läbä unterstützend g'länkt. / Drum sind mir dopplet froh, sind mir i der Langrüti / «wo Gsundheit im Mittelpunkt stoht, ganz bsunders für älteri Lütli».

Josef Kälin-Arndt (Einsiedeln)

Der Untergang vo der Crediswiss

Vorhär hätmer am rundä Tisch ächli verzelt und plagiärt / hüt wird überä Untergang vo der Crediswiss diskutiärt. / Diä ganz Gschicht isch ja nüd vo Hüt uf Mourä dou / mer heti doch diä ganz Sach früener söllä gsey chou.

Au d'Bankufsicht heti denä besser söllä über d'Achslä luegä / dä grouted ä sones Undernä, nüd dermassä usdä Fuegä. / Einischmeyerisches idem wo gschbart hät chrumm gloffä / vilicht heters Gäld gschiiider verubled oder versoffä.

Und wer glaubt diä ader Schpitzä däged nur umähockä / diä müend usägfindä wiämer ä grossä Lou und Boni cha abzockä. / Sicher hetmerä frü-

ner muessä machä der eyschti Schritt / aber mer duet ja d'Chuä au mälichä, solang wiäsi Milch git.

Vourchou söted aber i Zukünft nümmä derigi Sachä / sicher isch aber kritisiäred eifacher als besser machä.

Hermann Kälin (Bennau)

Bitte beachten

Gerne veröffentlicht der Einsiedler Anzeiger die Zuschriften seiner Leserinnen und Leser. Bitte beachten Sie, dass Leserbriefe nicht mehr als 2000 Zeichen (inklusive Leerschläge) umfassen sollen. Vorzugsweise benutzen Sie dafür die auf unserer Homepage eingereichte Schreibmaske. Die Vorgabe ist einfach auszufüllen und Sie müssen nur noch auf den Button «Absenden» drücken – und Ihre Post kommt am richtigen Ort an.

www.einsiedleranzeiger.ch/leserbriefe/